



der autor:

Joachim Bredenstein

Jahrgang 1960

Laborleiter eines zahnärztlichen Praxislabors und Anwendungstechniker für Solero 270

1977 – 1981:

Ausbildung zum Zahntechniker in Melle

1981 – 1991:

Edelmetalltechniker in Melle

seit 1997:

Fachreferent für faserverstärkte Kronen- und Brückentechnologie

seit 2000:

Dental-Fachautor

E-Mail: dfa-bredenstein@t-online.de

Entdecke die Möglichkeiten Teleskopverblendungen mit Hybridkeramik

Teil 5

Die Verblendung von Teleskopen und Doppelkronen wird schon seit vielen Jahren fast ausschließlich mit Kunststoffen durchgeführt. Diese Materialgruppe hat in den letzten Jahren eine sehr positive Weiterentwicklung durchlaufen. Während früher die Verblendungen so weich waren, dass sie durch tägliches Zähneputzen abgearbeitet wurden, erreichen moderne Verblendkomposite eine Härte, die dem Zahnschmelz sehr nahe kommt. Auch die Verfärbungen durch eine hohe Wasseraufnahme sind heute kaum noch ein Thema.

▶ ZT Joachim Bredenstein

Die Plaqueanfälligkeit, die einigen Kompositverblendmaterialien nachgesagt wird, beruht nach meinen Erfahrungen oftmals auf einer ungenügenden Politur der Materialoberfläche durch den Techniker und auf mangelnde Mundhygiene auf Seiten des Patienten. Um diese Fehlerquellen zu vermeiden, wird oftmals versucht, Teleskope auch keramisch zu verblenden. Allerdings ist dies mit einem großen Aufwand verbunden. Und wenn Re-

paraturen anfallen, wird entweder mit Komposit nachgebessert, oder es wird neue Keramik aufgebrannt, was allerdings sehr viel Arbeit bedeutet. Hier ist eine Verblendung aus Komposit sicher einfacher zu handeln. Diese sollte allerdings möglichst genau so ästhetisch wie eine Keramikverblendung sein. Und genau hierfür bietet Estenia die besten Voraussetzungen: einfach zu verarbeiten wie ein Komposit, ästhetisch perfekt wie eine Keramik. So entstand die Bezeichnung



Abb. 1: Die Inmenteleskope auf dem Modell. Die Hybridkeramik-Kronen bei 16 und 27 sind bereits fertig.



Abb. 2